

An den Leistungen kann es also nicht liegen. Auch hier erweist sich, daß die Ursache in falschen Ansichten zu suchen ist. zum Beispiel in der Meinung: Der Mann ist der Ernährer der Familie; die Frau geht doch nur arbeiten, um den Lebensstandard der Familie zu erhöhen.

Die Anzahl der in den Leuna-Werken beschäftigten Frauen wächst von Jahr zu Jahr, auch derjenigen Frauen mit Hochschul- oder Fachschulausbildung. Doch bei der Förderung und Entwicklung dieser Frauen zeigt sich die Tendenz, einen anderen Maßstab als bei männlichen Angehörigen der Intelligenz anzulegen. Die Entwicklung von Frauen für leitende Funktionen erfolgt zaghaft und dauert lange Zeit. Bei Männern geht es schneller. Die Frauen haben angeblich weniger technisches Verständnis, könnten in der Wissenschaft und Technik weniger als ein Mann leisten oder sie hätten nicht die entsprechende fachliche Ausbildung und die praktischen Erfahrungen und wären deswegen nicht in den entsprechenden Funktionen. Aber auch dieses Argument bestätigt nur die Voreingenommenheit gegenüber den Frauen, die tiefe ideologische Wurzeln hat.

Fähigkeiten und Talente besser nutzen

Zweifellos werden in verschiedenen Abteilungen und Betrieben der Leuna-Werke von Partei- und Gewerkschaftsfunktionären sowie staatlichen Leitern große Anstrengungen zur Förderung und Entwicklung der Frauen und Mädchen unternommen. Gute Ergebnisse und Erfahrungen gibt es zum Beispiel in der Salzabteilung. Hier sorgen die Verantwortlichen dafür, daß Frauen und Mädchen systematisch für mehrere Arbeitsplätze, für mittlere und leitende Funktionen qualifiziert werden. Meister und Obermeister beraten die Kolleginnen und helfen ihnen, theoretische Probleme durchzuarbeiten. Durch die Einbeziehung von Frauen und Mädchen in sozialistische Arbeitsgemeinschaften wird ihre Initiative zur Lösung von Aufgaben gefördert, die im Plan Neue Technik enthalten sind.

In diesem Artikel ist jedoch an Beispielen nachgewiesen, daß die schöpfer-

rischen Fähigkeiten und Talente der Frauen und Mädchen vielfach noch unterschätzt werden. Unverständlich— ja sogar unerträglich ist es, daß die Parteiorganisationen und die Industriekreisleitung die Auseinandersetzungen mit den ideologischen Ursachen nicht genügend organisieren. Sie sind es doch, die in den Köpfen der Genossen Ordnung schaffen und diese befähigen müssen, den ideologisch-politischen Kampf richtig zu führen. Deswegen ist es höchste Zeit, daß einige Genossen ihre Meinung korrigieren, die „Frauenprobleme“ gehörten nicht in die Mitgliederversammlungen.

Bei den Schlußfolgerungen, die die Kreisparteiorganisation der Leuna-Werke sicherlich ziehen wird, sollten sie auch höhere Anforderungen an die Genossen in den Gewerkschaften stellen. Die Gewerkschaften tragen eine besondere Verantwortung für das richtige gesellschaftliche Verständnis der Rolle der Frau im Sozialismus. Die Mitgliederversammlungen der Parteiorganisationen, die sich mit solchen Problemen kritisch befassen, werden den Genossen Gewerkschaftsfunktionären helfen, ihre Aufgaben besser zu erfüllen.

Den Arbeiterinnen der Leuna-Werke und aller anderen Betriebe wird geraten, sich ihrer Frauenausschüsse zu erinnern. Mit den Frauenausschüssen unter Führung der Partei haben sie ein Instrument in der Hand, mit dem sie ihre Rechte durchsetzen und ihre Interessen verfechten können.

Die Gleichberechtigung der Frau, ihre Förderung im beruflichen und gesellschaftlichen Leben stärkt unsere Republik und führt dem Frieden und dem Sozialismus neue Kräfte zu. Mit ihrem ideologisch-politischen Kampf gegen alles Rückständige erschließen die Parteiorganisationen Reserven, die im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik zu weitaus besseren ökonomischen Ergebnissen führen werden. Das sollten nicht nur die Genossen in den Leuna-Werken, sondern alle anderen Parteiorganisationen, die ähnliche Versäumnisse zuließen, beherzigen.

Günter Jurczyk